

Georg Büchner und die literarische Moderne

Untersuchung des Dramenfragments *Woyzeck* auf Bildfelder der Moderne

Dr. Karl-Eckhard Lenk, Verden



Klaus Kinski als Woyzeck (1978)

© Werner Herzog Film GmbH, München

Die Literatur Georg Büchners spürt sich gegen die Einordnung in die zeitgenössischen literarischen Strömungen „Vormärz“, „Junges Deutschland“ oder gar „Biedermeier“ auf. Das Werk scheint keines der Etiketten zu passen. Seine Texte wirken wie ein Anachronismus. Sie stehen mit seinen Themen und sprachlichen Mitteln in seiner Zeit allein und ist ihr zugleich 70 Jahre voraus. Von den Zeitgenossen erkannt und ausgegrenzt, beginnt seine Entdeckung erst mit dem Naturalismus, vollends mit dem Expressionismus. Untersuchen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern das Dramenfragment *Woyzeck* unter Aspekten wie „Determinismus“, „Abgrund“, „Transzendenz“, „Kunst“, „Sprachkrise“ und „Einsamkeit“ – und entdecken Sie Georg Büchner als Vorreiter der literarischen Moderne!

Das Wichtigste auf einen Blick

Dauer:

7–9 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- Texte der Sekundärliteratur strukturieren und grafisch zusammenfassen
- Merkmale der literarischen Moderne an Texten aufzeigen
- die Problematik der Abgrenzung literarischer Epochen reflektieren
- eine Verfilmung zur Textvorlage in Bezug setzen und kritisch bewerten

Fachwissenschaftliche Orientierung

Gegenstand der Reihe: Merkmale der literarischen Moderne bei Büchner

Büchners Stellung in der Literaturgeschichte ist ambivalent. Einerseits nimmt er Merkmale der Literatur des Sturm und Drang auf (Melancholie, Shakespeare-Verehrung, Ablehnung der regelorientierten Poetik, offene Form des Dramas), andererseits kritisiert er die überlieferten Moral- und Religionsvorstellungen und bricht mit den literarischen Konventionen, missachtet in seinen Werken die Grundsätze der idealistischen Ästhetik. „Von den Zeitgenossen wurde diese radikale Kritik unterdrückt, verdrängt, oft gar nicht bemerkt. Erst das 20. Jahrhundert rehabilitierte die Exzentriker des 19. Jahrhunderts als Begründer der Moderne.“ (Hinz Schläffer: *Die kurze Geschichte der deutschen Literatur*. München/Wien: Hanser Verlag 2002. S. 130.) Der Literaturwissenschaftler Silvio Vietta rechnet zu diesen „Exzentrikern“, die er als Vorreiter und Begründer der Moderne einstuft, Hölderlin, Novalis, Kleist und Büchner (Vietta 1992, S. 8, 31). Auffällig ist bei diesen Autoren eine biografische Parallele: Alle haben die Erfahrung fundamentaler Lebenskrisen gemittelt. In diesem Sinne tragen alle die viel zitierte „Negativität“ der Moderne in sich.

Der literaturwissenschaftliche Kontext – Diskussion um den Beginn der Moderne

Umstritten ist die Frage, wann der Beginn der literarischen Moderne anzusetzen sei. Silvio Vietta hat in seinen Studien *„Die literarische Moderne“* (1992) und *„Ästhetik der Moderne“* (2001) die Frühromantik um 1800 als Entstehungsphase der literarischen Moderne bezeichnet. Als „kopernikanische Wende der Ästhetik“ breche die Frühromantik mit der Nachahmungsästhetik, setze an ihre Stelle die „ästhetisch produktive Einbildungskraft“. Die moderne Erkenntniskrise beginnt – so Vietta – bei Friedrich Hölderlin und Heinrich von Kleist als Sprachkrise (sog. „Kantkrise“ vor 1801), aber auch bei Georg Büchner in seiner Erzählung *Lenz*. In Hölderlins Roman *Hyperion* (1797) brächen die „problematischen Grunderfahrungen der Moderne“ erstmals auf: Sinnlosigkeit, Lebensüberdruß, Nihilismus.

Die meisten Forscher datieren den Beginn der literarischen Moderne hingegen auf die Zeit um 1900 und warnen vor einer Herauslösung Büchners aus dem historischen Zusammenhang. Henri Poschmann, der Büchners Werke herausgegeben hat, nennt die Büchner zugeschriebene Moderne „falsch, weil unhistorisch“ (Poschmann 1982, S. 137). Er rechnet Büchner dem Vormärz zu, bleibt in seiner Begründung jedoch unverbindlich: Im Vormärz gebe es besonders viele „Brüche“, in diesen Brüchen „scheinen [...] Bezüge zu verschütteten Traditionen unserer Spätrenaissance, [...] deuten sich erste Momente von künftig Möglichem an“ (S. 143). Auch der Literaturwissenschaftler Rolf Grimminger stellt Viettas Periodisierung infrage. Man löse mit einer so frühen Datierung der literarischen Moderne die „konkreten Kontexten“ der Literatur auf, missachte den „geltenden Begriffsgebrauch in der Literaturgeschichte“ (Grimminger 1995, S. 25). Er warnt vor einer „Zurückdatierung der Moderne in die Aufklärung“; erst die Revolutionen um 1900 hätten „eine radikale Diskontinuität in das Spiel der Geschichte gebracht.“

Dieser Streit um den Beginn der literarischen Moderne kann hier natürlich nicht entschieden werden. Die vorliegende Konzeption folgt jedoch dem Deutungsansatz Silvio Viettas, der in seinen Arbeiten die Parallelen zwischen der literarischen Moderne ab 1900 und den Autoren der Frühromantik (Hölderlin, Novalis, Kleist und Büchner) dargelegt hat. Seine methodische Analyse der Bildfelder, Denkformen und Problemzusammenhänge wird hier beispielhaft auf Szenen des *Woyzeck* von Georg Büchner übertragen.

Bereits 1968 hat Emrich resümiert: „Georg Büchners Dichtung enthält in Form und Gehalt konzentriert bereits alle wesentlichen Aufbauelemente, die die moderne Dichtung unseres

Jahrhunderts konstituieren.“ (Wilhelm Emrich: Von Georg Büchner zu Samuel Beckett – zum Problem einer literarischen Formidee. In: Aspekte des Expressionismus. Periodisierung, Stil und Gedankenwelt. Hg. von Wolfgang Paulsen. Heidelberg: Stiehm Verlag 1968. S. 10) Diese These kann mit den vorliegenden Materialien überprüft werden.

Zentrale Themen und Bildfelder der Moderne

Wer den Beginn der literarischen Moderne bereits mit der Frühromantik einsetzt, steht vor dem Problem, dass das weitere 19. Jahrhundert in Deutschland kaum „moderne“ literarische Autoren und Texte kennt. Silvio Vietta sieht den Zusammenhalt der literarischen Moderne jedoch durch wiederkehrende Bildfelder und Problemkonstellationen gegeben. Er bezeichnet die literarische Moderne als Makroepoche, die Mikroepochen wie „Biedermeier“ und „Vormärz“ übergreife. „Es zeigt sich, dass die großen Autoren der literarischen Moderne [...] mit erstaunlicher innerer Kontinuität wenige, aber zentrale Problemzusammenhänge der Moderne entfalten.“ (Vietta 1992, S. 31)

Zu diesen zentralen Problemzusammenhängen der literarischen Moderne zählt Vietta:

- die Sprach- und Erkenntniskrise des Menschen;
- die Bildfelder der Nacht, der Kälte, des Labyrinths;
- die Bildfelder der Apokalypse und der Wüste;
- das Bildfeld der Krankheit und des Wahnsinns;
- den Transzendenzverlust (Nietzsche: „Gott ist tot“);
- die Ich-Dissoziation (Entfremdung, Identitätsverlust, Spaltung der Bewusstseinsstruktur);
- den Verlust der Individualität (der Mensch wird zum Objekt);
- die Ästhetik des Hässlichen;
- den Fragmentarismus (Fragment als „moderne“ Kunstform);
- die Dekonstruktion: Parodie, Satire, Ironie.

Die meisten dieser Merkmale finden sich in ähnlicher Weise auch in Büchners Werken:

- Sprachkrise, Nichtverstehen, Sprachverfall (*Dantons Tod*, *Woyzeck*);
- Bildfeld der Nacht (*Woyzeck*);
- Bildfelder: Finsternis, Kälte, Wahnsinn (*Lenz*);
- Transzendenzverlust (*Woyzeck*);
- Verlust der Individualität, Mensch wird zum Objekt (*Woyzeck*);
- Ästhetik des Hässlichen (*Woyzeck*);
- Fragmentarismus (*Woyzeck*);
- Dekonstruktion: Parodie, Satire, Ironie (*Leonce und Lena*);
- paradoxes Denken (*Lenz*);
- Leere der Welt, Leere des Menschen, Leere der Welt (*Lenz*).

Inhalt der Lektüre: Büchners *Woyzeck* (1837)

Das Dramenfragment *Woyzeck* spielt in einer kleinen Garnisonstadt des 19. Jahrhunderts. Der Soldat Franz Woyzeck lebt trotz seines Soldes in Armut. Sein einziger Halt im Leben ist Marie, mit der er ein Kind hat. Der Hauptmann lässt sich von Woyzeck betören und hält ihm vor, dass das Kind unehelich sei. Woyzeck hört Stimmen und glaubt sich von den Freimaurern verfolgt. Er leidet an paranoiden Zwängen. Für den Doktor der Kleinstadt ist er medizinisches Versuchsobjekt und bessert damit seinen kargen Lohn auf.

Seine Umwelt, orientiert am Alkohol, an Gewalt und sexueller Lust, steht zugleich gegen ihn. Marie ist fasziniert von der sexuellen Ausstrahlung des Tambourmajors und betrügt Woyzeck. Im Wirtshaus sieht Woyzeck die beiden tanzen; für ihn bricht eine Welt zusammen. Getrieben von inneren Stimmen steigert sich seine Eifersucht bis zum Wahnsinn. Er plant den Mord an Marie und ersticht sie auf einem Waldweg in Teich.

Büchner verwendet im *Woyzeck* – wie bereits in *Dantons Tod* und *Lehrjahre* – fremdes Sprachmaterial, teils wörtlich, teils in Anspielung: Versatzstücke aus Volkslied, Schiller, Bibelzitat, Soldatenjargon, Märchen und Predigt finden sich im Text. Besonders bemerkenswert ist der medizinische Fachjargon des Doktors. Büchners ästhetische Verfahrensweisen – Zitat, Collage und Montage – ähneln denen der literarischen Moderne.

Büchner nutzte als Vorlage einen historischen Mordfall, der 1821 in Leipzig ereignete. Er verwendete die psychologischen Gutachten, die der Hofgerichtsrat Clarus für den Mordprozess erstellt hatte. Aber Büchner ging nicht (nur) um den historischen Fall Woyzeck. Der Text kann als Auseinandersetzung mit der Situation des Menschen überhaupt gelesen werden: als Darstellung seiner Fremdheit und Sprachlosigkeit in der Welt. Das Versagen der Sprache – das zentrale Thema der literarischen Moderne seit 1900 – ist auch das große Thema im *Woyzeck*.

Der Autor Georg Büchner

Eine Einführung in Büchners Biografie und die geschichtliche Situation gibt die Unterrichtseinheit „Georg Büchner – Dichter und Revolutionär. Leben und Werk im sozialgeschichtlichen Kontext“ (RAAbits *Deutsch, Literatur II*, 35, Reihe 4, 57. EL, Februar 2007).

Zudem findet man Informationen über Büchners Biografie, auf die Bedürfnisse der Schule zugeschnitten, auf der Seite des Georg-Büchner-Gymnasiums Winnenden: http://www.gbg.wn.schule.bw.de/cb_pers.htm.

Es ist sinnvoll, am Beginn dieser Unterrichtseinheit die Zeit Büchners und sein soziales und politisches Umfeld von 1830 bis 1837 historisch zu konkretisieren: Die Schülerinnen und Schüler sollen die Zeit als Phase des geschichtlichen Umbruchs (Anlaufphase der industriellen Revolution), des technischen-wissenschaftlichen Fortschritts (Eisenbahn, Kunstdünger) und des ästhetischen Standards (Biedermeier, Vormärz) kennenlernen.

Pädagogisch-methodische Überlegungen

Konzept der Reihe und Organisation des Leseprozesses

In der Unterrichtseinheit wird Büchners Dramenfragment *Woyzeck* nicht umfassend behandelt. Exemplarisch werden einzelne Textausschnitte präsentiert und im Hinblick auf Aspekte und Bildfelder der literarischen Moderne analysiert. Die vorliegende Reihe kann

daher als Ergänzung einer umfassenderen Sequenz fungieren, die entweder die literarische Moderne als Epoche oder Büchners *Woyzeck* als Lektüre in den Vordergrund rückt. Die Schülerinnen und Schülern sollte das gesamte Drama *Woyzeck* bekannt sein; Büchners Text sollte vor Beginn der Reihe gelesen werden. Ergänzend empfiehlt es sich, Werner Herzogs Film *Woyzeck* (1978) im Unterricht zu zeigen (siehe M 3); die Verfilmung ist sehr textnah und kann das Verständnis des literarischen Textes unterstützen.

Aufbau der Unterrichtsreihe

Zu Beginn der Reihe erarbeiten die Schülerinnen und Schüler die charakteristischen Merkmale und Bildfelder der literarischen Moderne; sie werden in einem Cluster zusammengefasst (Stunde 1). Dann werden exemplarische Textzeugnisse (Sekundärtexte) aus dem 20. Jahrhundert untersucht und die verschiedenen Argumente für Büchners „Modernität“ zusammengestellt (Stunden 2/3).

Um das Drama *Woyzeck* zunächst im Zusammenhang zu erfassen, wird die Verfilmung von Werner Herzog (1978) untersucht und mit Büchners Text verglichen (Stunden 4/5). Den Schwerpunkt der Unterrichtsreihe bildet dann die Untersuchung ausgewählter Szenen des *Woyzeck* auf Aspekte und Bildfelder der Moderne (Stunden 6/7).

Die verwendete Textausgabe

Im Folgenden wird, sofern nicht anders angegeben, nach der Ausgabe von Henri Poschmann zitiert, die als Insel-Taschenbuch vorliegt:

Georg Büchner: *Woyzeck*. Nach den Handschriften neu hergestellt und kommentiert von Henri Poschmann. Frankfurt am Main/Leipzig: Insel, 1984 (= it 846).

Alternativ kann auch die Reclam-Ausgabe des *Woyzeck* im Unterricht verwendet werden. Da die Reihenfolge der Szenen im Fragment *Woyzeck* umstritten ist, bietet diese Ausgabe von Burghard Dedner allerdings eine abweichende Szenenfolge:

Georg Büchner: *Woyzeck*. Monographien Bd. 1. Hg. von Burghard Dedner. Stuttgart: Reclam Verlag 2005 (= RUB 18420).

Die Verfilmung von Werner Herzog (1978)

Der Regisseur Werner Herzog (geb. 1942) hat Büchners *Woyzeck* 1978 verfilmt. Die Hauptrollen spielen Klaus Kinski (Woyzeck) und Eva Mattes (Marie). Herzog hält sich sehr genau an Büchners Text. Bemerkenswert sind die langen Kameraeinstellungen und die bewegende Musik (Vivaldi, Allegretto Marcello). Der Film ist als DVD im Handel erhältlich:

Herzog, Werner: *Woyzeck*. Deutschland 1978. (Arthaus Film, 77 Minuten.)

Auch in einem anderen Film von Werner Herzog spielen Texte von Büchner eine wichtige Rolle. Unter dem Titel *Jeder für sich und Gott gegen alle* hat Herzog 1974 den Fall Kaspar Hauser verfilmt. Er lässt seinen Film in einer bewegenden Szene mit einem leicht veränderten Zitat aus Büchners Erzählung *Lenz* beginnen („Hören Sie denn nicht das entsetzliche Schreien ringsum, das man gewöhnlich die Stille heißt?“) und mit der Szene 31 aus dem Drama *Woyzeck* enden („Ein guter Mord, ein ächter Mord [...]"). Auch dieser Film von Werner Herzog zeigt zentrale Aspekte der literarischen Moderne: Sprachkrise und Nichtverstehen, Grotteske und Außenseitertum, Einsamkeit und Determination des Menschen. Er kann daher in einem Exkurs ergänzend im Unterricht eingesetzt werden.

Voraussetzungen in der Lerngruppe

Ideale Voraussetzung für die Unterrichtsreihe ist die Kenntnis von Grundstrukturen der literarischen Moderne, vor allem der Epoche des Expressionismus (1910–1925). In dieser Zeit bündeln sich Problemzusammenhänge und Bildfelder der literarischen Moderne. Die Lerngruppe sollte zudem Interesse an (literatur)theoretischen Fragestellungen haben.

Ziele der Reihe

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Problemzusammenhänge und Bildfelder der literarischen Moderne;
- analysieren Zeugnisse der Büchner-Rezeption im 20. Jahrhundert;
- vergleichen Herzogs Verfilmung des *Woyzeck* (1971) mit der literarischen Vorlage;
- untersuchen zentrale Textstellen des *Woyzeck* auf Bildfelder der literarischen Moderne;
- erkennen die Sprachkrise als zentrale Gemeinsamkeit von Büchners *Woyzeck* und der Literatur der Moderne;
- reflektieren die Problematik der Abgrenzung literarischer Epochen.

Schematische Verlaufsübersicht

Georg Büchner und die literarische Moderne

Untersuchung des Dramenfragments *Woyzeck* auf
Bildfelder der Moderne

<i>Stunde 1</i> Die literarische Moderne – ein Überblick	M 1, M 2
<i>Stunden 2/3</i> Büchner-Rezeption 1909–1963 – Rezensionen und Essays	M 3
<i>Stunden 4/5</i> Film und Drama im Vergleich – Werner Herzogs Verfilmung <i>Woyzeck</i>	M 4
<i>Stunde 6</i> Abgrund, Absturz, Apokalypse – <i>Woyzeck</i> , Szenen 1, 4, 13, 28	M 5
<i>Stunde 7</i> Determinatio <u>n</u> und Verlust der Freiheit – <i>Woyzeck</i> , Szenen 15, 16	M 6
<i>Stunde 8</i> Transzendenzverlust – <i>Woyzeck</i> , Szene 23	M 7
<i>Stunde 9</i> Sprachkrise, Einsamkeit, Ich-Verlust – <i>Woyzeck</i> , Szene 30	M 8, M 9

Minimalplan

Die Untersuchung von Herzogs Verfilmung des *Woyzeck* (Stunden 4/5) kann entfallen, wenn Büchners *Woyzeck* ausführlicher als Lektüre im Unterricht behandelt wird. Je nach Bedarf können die Materialien M 5–M 8 aus dieser Unterrichtsreihe einzeln eingesetzt werden, um bestimmte Aspekte der literarischen Moderne zu beleuchten.

Stunde 1 Die literarische Moderne – ein Überblick

Material	Verlauf
M 1	<i>Themen und Bilder der literarischen Moderne</i> / Lektüre des entsprechenden Textes in Einzelarbeit (EA); Klärung von Verständnisfragen und Begriffe im Unterrichtsgespräch (UG)
M 2	<i>Die literarische Moderne im Überblick</i> / Zusammenfassung des Textes in Form eines Clusters in Partnerarbeit (PA); Vorstellung der Ergebnisse im Plenum (UG)
<i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler kennen Themen und Problemzusammenhänge der literarischen Moderne.	

Stunden 2/3 Büchner-Rezeption 1909–1963 – Rezensionen und Essays

Material	Verlauf
M 3	<i>Büchners Modernität</i> / Überblick über die Büchner-Rezeption im Lehrervortrag (LV); siehe dazu: Hinweis auf die Erläuterungen <i>Rezensionen und Essays</i> / Bearbeitung und Erweiterung der Textauszüge in arbeitsteiliger Gruppenarbeit (GA) <i>Präsentation</i> / Vorstellung der Ergebnisse und Zusammenfassung im Plenum (UG); Sicherung der Ergebnisse an der Tafel
<i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler stellen Argumente für Büchners Modernität zusammen.	

Stunden 4/5 Film und Drama im Vergleich – Werner Herzogs Verfilmung *Woyzeck*

Material	Verlauf
M 4, Film auf DVD	<i>Woyzeck im Film</i> / Vorführung der Verfilmung von Werner Herzog; Anfertigen eines Szenenprotokolls (Schauplatz, Personen)
M 2	<i>Film und Vorlage im Vergleich</i> / Sammlung von Beobachtungen zur Reihenfolge der Szenen, zur Kameraeinstellung, zur Gestaltung der Mordszene; Ausfüllen der Tabelle (GA)
M 2	<i>Aspekte der Moderne im Film</i> / Austausch der Ergebnisse im Plenum; Sammlung der Aspekte der Moderne, die in der filmischen Inszenierung deutlich werden (UG)
<i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler vergleichen den Dramentext mit der Verfilmung und kennen Merkmale der offenen Form des Dramas.	

Stunde 6 Abgrund, Absturz, Apokalypse – Woyzeck, Szenen 1, 4, 13, 28

Material	Verlauf
M 2	<i>Die Funktion sprachlicher Bildfelder und Motive / Impuls: Wodurch wird die Einheit des Dramas gesichert, wenn doch die Szenen autonom und unabhängig voneinander hängend sind? (UG)</i>
M 5	<i>Bildfeld „Abgrund, Absturz, Apokalypse“ / Untersuchung der Textauszüge auf Bilder von Abgrund und Absturz (PA); Bestimmung ihrer Funktion für die Einheit des Dramas (UG)</i> <i>Präsentation der Ergebnisse / Austausch der Beobachtungen am Text, Sicherung der Ergebnisse an der Tafel (UG)</i>
<i>Stundenziel: Die Schülerinnen und Schüler deuten das Bildfeld des Abgrunds als ein zentrales Motiv des Dramas, das für einen Zusammenhalt der Szenen sorgt.</i>	

Stunde 7 Determination und Verlust der Freiheit – Woyzeck, Szenen 15, 16

Material	Verlauf
M 6	<i>„Wirtshaus“ und „Freies Feld“ / Gemeinsame Lektüre der Szenen 15 und 16 (UG)</i> <i>Sprachanalyse / Arbeitsblattige Bearbeitung der Aufgaben zur Interpretation (GA); Vorstellung der Ergebnisse und Zusammenfassung im Plenum (UG)</i>
<i>Stundenziel: Die Schülerinnen und Schüler erschließen über eine Sprachanalyse das Menschenbild im Woyzeck.</i>	

Stunde 8 Transzendenzverlust – Woyzeck, Szene 23

Material	Verlauf
M 7	<i>Sterntaler / Information zur Marchensammlung der Brüder Grimm von 1812; Entstehung des Titels „Sterntaler“ (LV)</i> <i>Vergleich / Interpretation des Märchens der Großmutter (Woyzeck, Szene 23) im Vergleich mit dem grimmschen Märchen Sterntaler (PA)</i> <i>Präsentation / Vorstellung und Zusammenfassung der Ergebnisse im Plenum (UG); Sicherung der Ergebnisse an der Tafel</i>
<i>Stundenziel: Die Schülerinnen und Schüler analysieren das Märchen der Großmutter als moderne, desillusionierte Variation der grimmschen Vorlage.</i>	

Stunde 9 Sprachkrise, Einsamkeit, Ich-Verlust – *Woyzeck*, Szene 30

Material	Verlauf
M 8	<i>Analyse der Kommunikation</i> / Gemeinsame Lektüre der Szene 30; Untersuchung und Deutung der Sprache und Kommunikation (PA); Zusammenfassen der Ergebnisse (UG)
M 9	<i>Der Idiot Karl – Deutungshypothesen</i> / Sammlung von Hypothesen zum Verständnis der Szene an der Tafel; Versuch der Gewichtung (UG)
M 9	<i>Das Menschenbild im Woyzeck</i> / Interpretation der Fotocollage; Abschlussdiskussion über die Figurenpsychologie in Büchners Drama (UG)

Stundenziel: Die Schülerinnen und Schüler analysieren Büchners Darstellung der Sprachkrise und entwickeln Hypothesen zur Deutung der Figur des Idioten Karl.

Materialübersicht

- M 1 (Tx) Die literarische Moderne – Themen und Bildfelder
- M 2 (Tb) Die literarische Moderne – „Stille in der Natur“
- M 3 (Tx) Was ist „modern“ an Georg Büchner? – Rezensionen und Essays
- M 4 (Ab) Film und Drama – Vergleich – Werner Herzog: *Woyzeck* (1978)
- M 5 (Tx) Abgrund, Absturz, Apokalypse im *Woyzeck*
- M 6 (Tx) Determination und Verlust der Freiheit im *Woyzeck*
- M 7 (Tx) Transzendenzverlust – Das Märchen der Großmutter und *Sterntaler* – Vergleich
- M 8 (Tx) Sprachkrise und Einsamkeit im *Woyzeck*
- M 9 (Fo) *Woyzeck* – eine Fotomontage

Lernfortschrittskontrolle

- LE 1 (Ab) Georg Kaiser: *Von morgens bis mitternachts* (1917)

Abkürzungen: Ab = Arbeitsblatt; Fo = Folie; Tb = Tafelbild; Tx = Text

M 1

Die literarische Moderne – Themen und Bildfelder

Um 1900 verändert sich die deutsche Literatur und Kunst grundlegend und schnell. Man bezeichnet die Zeit von 1880 bis 1930 als Epochenumbbruch. Diese Zeit der sogenannten „klassischen Moderne“ ist reich an Experimenten, an ästhetischer Reflexion und Innovation – in Literatur, Kunst und Musik. Keine andere literarische Epoche hat in Deutschland eine solche Vielfalt an Themen, Texten, Theorien und Kontroversen hervorgebracht.

Die Autoren des Naturalismus (ab 1885) wollen die gesellschaftliche Wirklichkeit direkt und ohne Illusion wiedergeben. „Die Kunst hat die Tendenz, wieder die Natur zu sein“ ist ihre Maxime. Sie kritisieren in ihrer Literatur die politischen Zustände und die herrschende Klasse im Kaiserreich. Die verspätete Industrialisierung in Deutschland ließ ab 1870 die Städte schnell wachsen. Massenarbeitslosigkeit, Wohnungsnot, fehlende soziale Absicherung und Kinderarmut bestimmten vororts das Leben. Eine neue Klasse entstand – die Klasse der Arbeiter, die auch politisch ausgegrenzt wurde. Die Dichter des Naturalismus betonen, das Milieu – die soziale Umwelt – den Menschen bestimmt, sie sprechen von der sozialen Determination. In ihren Dichtungen verwenden sie häufig Dialekt und schaffen so Authentizität. Der naturalistische Dichter Gerhart Hauptmann stellt in seinen Dramen ab 1889 das Elend (*Die Weber*), den Alkoholismus (*Hanneles Himmelfahrt*) und auch die sexuelle Abhängigkeit (*Fuhrmann Henschel*) schonungslos offen dar. Kaiser Wilhelm II. bezeichnet die Kunst des Naturalismus polemisch als „Rinnsteinkunst“.

Alle ab 1900 folgenden Epochen richten sich gegen den Naturalismus. Der vielleicht folgenreichste Gedanke stammt von Hugo von Hofmannsthal. In seinem Essay „Ein Brief“ (dem sog. „Chandos-Brief“) formuliert er fundamentale Zweifel an der Sprache und ihrer Fähigkeit, das Innere des Menschen auszudrücken (1902). Auf der Suche nach einer neuen Poetik radikalisiert Hofmannsthal ältere Auffassungen, z. B. die des Dichters Heinrich von Kleist, der während der sogenannten „Kantkrise“ 1801 meinte, die Sprache könne „die Seele nicht malen“. Sprachkrise und Sprachskepsis sind die grundlegenden Kennzeichen der klassischen Moderne. Vor allem in der modernen Lyrik ab 1900 – beispielhaft das Werk von Georg Trakl – endete die Möglichkeit zur Chiffre, die eine eindeutige Auslegung unmöglich macht. Im Futurismus (Filippo Tommaso Marinetti, 1912) und im Dadaismus (Kurt Schwitters, 1920–1925) konkretisiert sich die Suche nach einer neuen Sprache und nach der Erweiterung der dichterischen Ausdrucksmöglichkeiten. In experimentellen Texten des Dadaismus ist die Sprache nicht mehr Mittel, um eine äußere Wirklichkeit auszudrücken, sondern die Sprache wird selbst zum Objekt, zum Gegenstand der Reflexion. Sie erhält neben ihrer traditionellen Funktion eine neue, mediale Dimension und wird zum Gegenstand der Auseinandersetzung.

Der Zweifel an der Sprache, das Erlebnis des Versagens der Sprache führt zu einer Entfremdung von Ich und Welt. Die Ich-Dissoziation, der Verlust der Identität, wird zur zentralen Erfahrung. Die Lyrik des Expressionismus (1910–1925) zeigt die Fremdheit und Einsamkeit des Menschen in der Welt der Großstadt. Die Groteske in den Gedichten von Jakob van Hoddis (1909–1912) verweist auf die fremde und widersprüchliche Welt. Außenseiter und Degradierete wie Prostituierte, Bettler, Versehrte und Al-

koholiker erscheinen in den Gedichten; das Hässliche wird zum Thema (Gottfried Benn). Anonyme Mächte (Technik, Krieg) bedrohen den Menschen, rauben ihm seine Individualität und degradieren ihn zum ohnmächtigen Objekt (Rilke, *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*, 1910). Apokalyptische Visionen gestalten das ersehnte Ende der bürgerlichen Welt (Georg Heym, Ludwig Meidner, *Apokalyptische Landschaften*).

Sigmund Freud begründet die Psychoanalyse als Wissenschaft und veröffentlicht 1900 seine Abhandlung *Die Traumdeutung*. Freud eröffnet neue Wege zur Analyse des Unbewussten und der Sexualität. Das Verhältnis von Fantasie und Wirklichkeit wird neu bestimmt. Es sind bestimmenden Themen im Werk von Arthur Schnitzler (*Der Reigen*, *Traumnovelle*, 1926). Innerer Monolog und Bewusstseinsstrom erscheinen als neue Techniken der Erzählkunst in den Werken von James Joyce (*Ulysses*, 1922) und Alfred Döblin (*Berlin Alexanderplatz*, 1929). Texte verschiedener Sprachschichten werden montiert (Reklam, Nachrichtentexte, Wetterbericht, Jargon der Unterwelt, Bibelzitate).

Der Transzendenzverlust beginnt in der deutschen Literatur bereits mit der Religionskritik der Aufklärung. Friedrich Nietzsche (1844–1900) radikalisiert diese Religionskritik und analysiert den Umbruch der Zeit. Er entwickelt Ideen, die erst nach seinem Tod bestimmend werden. In seinem Text *Der tolle Mensch* (1882) zeigt er den Untergang der christlichen Religion („Gott ist tot“). Das Licht als Symbol der Wahrheit (Jesus Christus: „Ich bin das Licht der Welt“) erlischt. In diesem Text finden sich zentrale Bildfelder des Expressionismus und der literarischen Moderne: Kälte, Verlöschen des Lichts bzw. Dunkelheit, bodenloser Absturz, Verwesung und Wahnsinn. Bezeichnend für das Licht ist der Titel der bekanntesten Sammlung expressionistischer Lyrik: „Menschheitsdämmerung“ (1920). Die Bildfelder sind Ausdruck eines Zustandes „transzendentaler Obdachlosigkeit“ (Georg Lukács, *Die Theorie des Romans*, 1915).

Krankheit und Wahnsinn sind weitere wichtige Bildfelder der literarischen Moderne (Hölderlin, Nietzsche, Expressionismus, Heym, Thomas Bernhard). Krankheits- und Wahndrohungen werden aus einer mitfühlenden Haltung dargestellt. Die literarische Moderne steht nicht mehr auf der Seite des vorgegebenen Gesunden.

Der Beginn der literarischen Moderne ist umstritten. Eine Mehrheit der Literaturwissenschaftler setzt sich auf die Jahrhundertwende um 1900 fest. Eine Minderzahl der Forscher, vor allem Silvio Vietta, glaubt, dass schon um 1800 – in der Literaturtheorie der Frühromantik – zentrale Gedanken der Moderne entwickelt wurden. Vietta zählt Autoren wie Hölderlin und Büchner dementsprechend zur „Frühmoderne“.

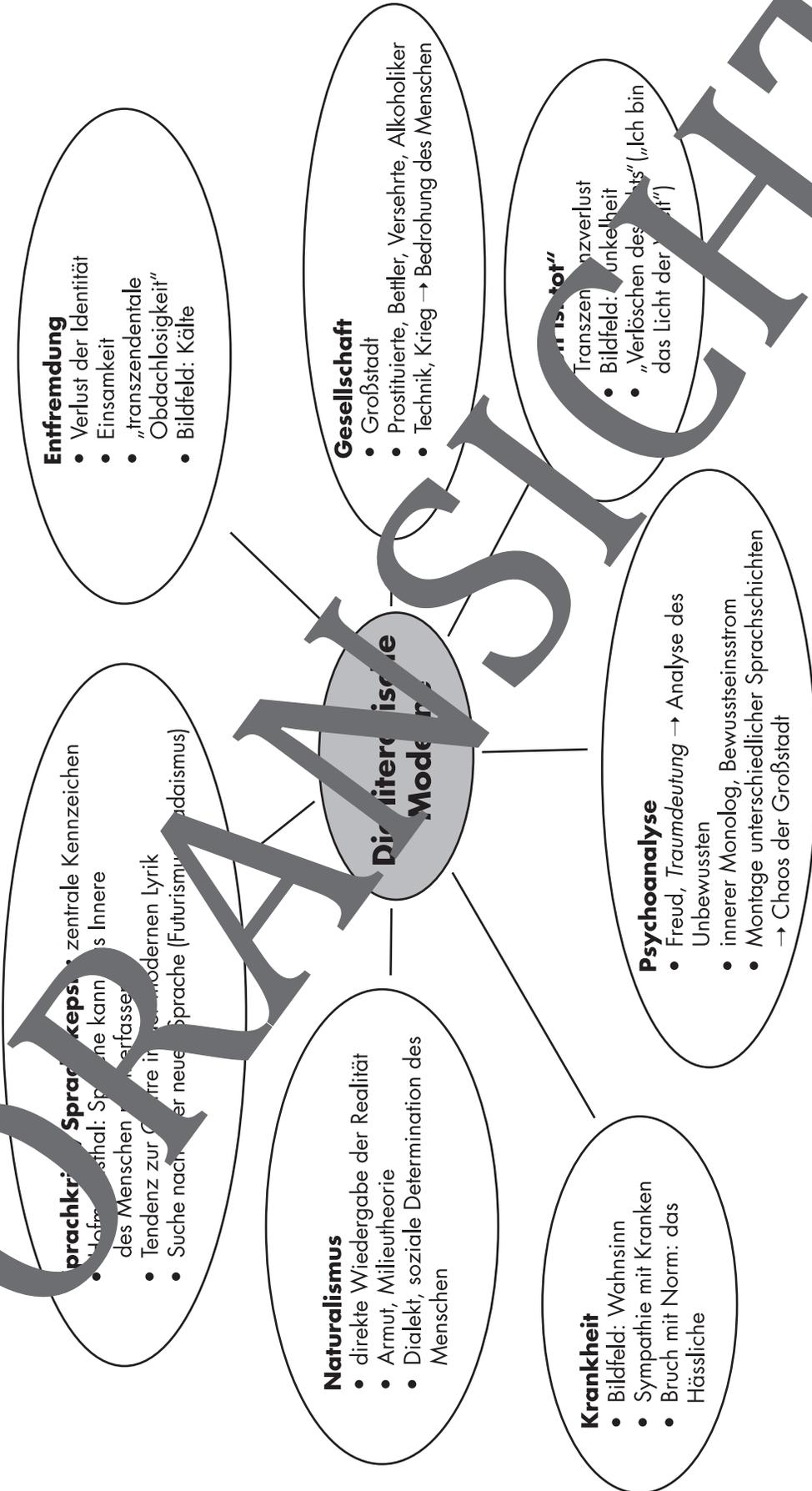
Aufgaben

1. Strukturieren Sie den Text, indem Sie den Abschnitten Überschriften geben und weitere zentrale Begriffe am Rand notieren.
2. Fassen Sie die Merkmale, Problemzusammenhänge und Bildfelder der literarischen Moderne in einem Cluster strukturiert zusammen.



M 2

Die literarische Moderne im Überblick



M 7**Transzendenzverlust – Das Märchen der Großmutter und Sterntaler im Vergleich****Text 1 – Büchner, Woyzeck: Das Märchen der Großmutter**

In Szene 22 (*Marie mit Mädchen vor der Haustür*) erzählt die Großmutter dem Kind ein Märchen.

GROßMÜTTER: Es war einmal ein arm Kind und hat kein Vater und kein Mutter, war alles tot und war niemand mehr auf der Welt. Alles tot, und es ist hingegangen und hat gerrt Tag und Nacht. Und wie auf der Erd Niemand mehr war, wollt's in Himmel gehn, und der Mond guckt es so freundlich an und wie's endlich zum Mond kam, war's ein Stück faul Holz und da ist es zur Sonn gangen und wie's zur Sonn kam, war's ein verwelkt Sonneblum und wie s zu den Sterne kam, warn's klei golde Mücke, die warn angesteckt wie der Neuntöter sie auf die Schlehe steckt, und wie's wieder auf die Erd wollt, war die Erd ein umgestürzter Hüfen und war ganz allein und da hat sich's hingesetzt und geweint und da sitzt es noch und ist ganz allein.

In: Georg Büchner: Woyzeck. Nach den Handschriften neu hergestellt und kommentiert von Heide Poschmann. Frankfurt am Main/Leipzig: Insel Verlag 1984. S. 39.

Text 2 – Jacob und Wilhelm Grimm: Sterntaler (1812)

Das zitierte Märchen der Großmutter aus Büchners Woyzeck bezieht sich auf ein bekanntes Märchen der Brüder Grimm.

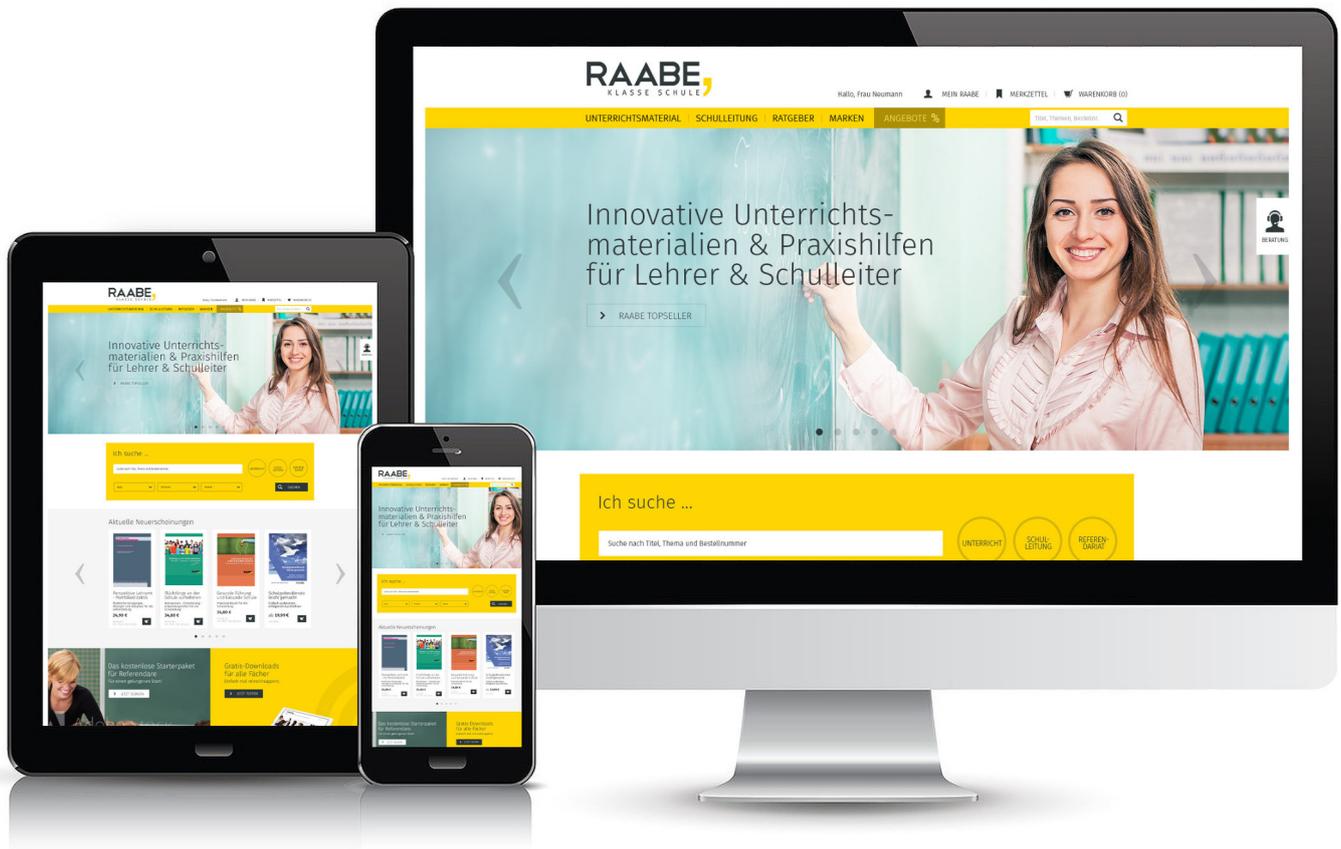
Es war einmal ein armes, kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, es hatte kein Haus mehr, in dem es wohnen und kein Bett mehr, in dem es schlafen konnte, und nichts mehr auf der Welt, als die Kleider, die es auf dem Leib trug, und ein Stückchen Brod in der Tasche, das ihm ein Mitleidiger geschenkt hatte; es war aber fromm und gut. Da ging es hinaus, und unterwegs begegnete ihm ein armer Mann, der bat es so sehr um etwas zu essen, da gab es ihm das Stück Brod; dann ging es weiter, da kam ein Kind, und sagte: „Es friert mich so an meinem Kopf, schenk mir doch etwas, das ich darum binde.“ da that es seine Mütze ab und gab sie dem Kind. Und als es noch ein Bröckchen gegessen war, da kam wieder ein Kind, und hatte kein Leibchen an, da gab es ihm seins; und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch vor sich hin, und als es kam es in Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: es ist dunkle Nacht, da kannst du wohl dein Hemd weggeben, und gab es hin. Da fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter harte, blanke Thaler, und ob es gleich sein Hemdchen weggegeben, hatte es doch eins an, aber vom allerfeinsten Linnen, da sammelte es sich die Thaler hinein und ward reich für sein Lebtag.

In: Jacob und Wilhelm Grimm: Die älteste Märchensammlung der Brüder Grimm. Synopse der handschriftlichen Urfassung von 1810 und der Erstdrucke von 1812. Hg. u. erl. von Heinz Rölleke. Cologne: Fondation Martin Bodmer 1975. S. 61 (Bibliotheca Germanica).

Aufgaben

1. Vertiefen Sie das Märchen der Großmutter aus Büchners Woyzeck. Ziehen Sie dabei das Märchen Sterntaler der Brüder Grimm (1812) zum Vergleich heran.
2. Zeigen Sie an den Texten typische Merkmale des Märchens (Text 2) und der literarischen Moderne (Text 1).

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de